

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

40 (10.2.1921) Unterhaltungs-Beilage

Unterhaltungs-Beilage

Ein Mann ohne Feind.

Von Augusta Bender.

Amitten all der Hast und Unrast, der Erwerbssücht und Genußsucht der Gegenwart tauchen die längst verblassten Bilder meiner Kindertage in immer hellerem Glanze vor meiner Seele auf.

Das Bild seiner Frau, der Zimmergretel, aber recht ungleich weniger lebendig vor meinem geistigen Auge. Sie gehörte schon halb der vorangegangenen Generation an, war sie doch 15 Jahre älter als ihr Mann.

Die Gretel aber war schon vierzig Jahre alt, als der Hansjörg sie heiratete, oder vielmehr mit ihr verheiratet wurde, und zwar von seiner Mutter, die den Brautwerb machte.

Die Gretel aber war schon vierzig Jahre alt, als der Hansjörg sie heiratete, oder vielmehr mit ihr verheiratet wurde, und zwar von seiner Mutter, die den Brautwerb machte.

Unter der stark ausgeprägten Persönlichkeit einer solchen Mutter konnten ihre beiden Kinder, ein Bub und ein Mädchen, zu keiner großen Geltung und Selbstständigkeit gelangen, und jedenfalls waren sie mit dem Regimente der Mutter auch ganz zufrieden.

Der gute Sohn war auch in diesem Punkte geneigt, seiner Mutter den Willen zu tun, ja sogar sie für sich wählten zu lassen. Und so hat sie denn eines Nachmittags ihre Sonntagsgläubigen angezogen und sich ins Haus der Gretel begeben, um für ihren Sohn ein gutes Wort einzulegen.

Ob der Hansjörg seine Nachgiebigkeit je bereut hat, mir unbekannt. Wenigstens hat er die alternde Befähigtin immer gut und rücksichtsvoll behandelt, wenn er auch mit ihrer allzu großen Sparsamkeit nicht immer einverstanden war.

Sie hatte nämlich eine ältliche Magd, die Karoline genannt vom Weiler (Meinetholzheim), die ihres vormaligen Lebenswandels wegen das ganze Vertrauen ihrer Herrin genoß, besonders in betreff ihres Mannes.

Der Weinberg des Herrn.

Eine Geschichte aus der guten alten Zeit. Von Albert Geiger.

Es was! sagte Lukas endlich. Kommt Zeit, kommt Mut! Es wird uns schon irgendeine Dummheit um den Weg laufen! Wir gehen einfach einmal zum Tor hinaus. Das Weitere wird sich finden.

Ich läte gern Regel schieben, wenn ich nur Geld hätte! meinte der dicke Kaspar. Dazu ein Glas Bier. Und dann ein Pfeifchen!

Was stehst du da herum wie die Magdchen! entschied der energische Lukas. Die Hosen in die Stiefel und die Fäße gefaßt! Vorwärts! Hier soll es ein Haupttag sein!

Die drei wollten gehen. Nehmt mich mit! sagte das Meisle flehentlich vom Heuboden herab. Lukas sah seine Kumpane fragend an.

Was tun wir mit dem Meisle? sprach der rauhe Theophil. Aller End' passiert ihr was oder sie verplappert uns. Dann haben wir den Käf!

und Lumpen zukommen lassen, worüber die Karoline natürlich unzufrieden war. Der immer gerechte Hansjörg stand zwar auf ihrer Seite, doch mochte er nicht offen für sie Partei ergreifen, zumal die Gretel etwas eifersüchtig war.

„Was, nicht mehr für diese Knochen und Lumpen, als ein Mädchen? Keinen Bommel, keinen Nähnaden, keine Fembdenköpfe? Ist das je zuvor erhört worden?“

„Bäse, Bäse, ich kann wahrhaftig nicht mehr dafür geben, mit dem besten Willen nicht. Die Zeiten sind zu schlecht geworden und werden immer noch schlechter.“

Freilich hat der Hansjörg uns manchmal hinter dem Rücken seiner Frau einen schönen Apfel oder eine große Winterbirne zugesteckt, stillschweigend, wie er alles tat, aber sein freundliches Nicken war berechtigt als Wort.

Der arme hatte ja keine Kinder, aber wie in allem hat er auch im Schenken Maß gehalten und überhaupt keine Verschwendung geübt.

In seinen jüngeren Jahren freilich soll es anders gewesen sein. Da hat er an den Treibjagden der anderen Jagdbesessenen teilgenommen, besonders solange die Jagd noch frei gewesen ist.

Nur einer der Schefflenger Jäger, überdrüssig der langen Unternehmungsbast, hat sich zu einem Verständnis herbeigelassen. Natürlich hat er sich selber dabei reingewaschen, durch seinen Trennbruch aber

nur erreicht, daß die andern aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurden, der Angeber infolge seiner eingestandenen Mitwisserschaft aber noch lange in Haft behalten wurde und am Ende, wenn ich recht berichtet wurde, noch zwei Jahre „sihen“ mußte.

Des Hansjörgs bekannt gewordenes „Herr Amtmann i weef nisch“ hat ihn auch nach dem Zusammenbruch der Revolution anno 1848/49 allen Verfolgungen entzogen, die durch die gegenseitigen Anklägerereien und Angeberereien das Zusammenleben der Bürger eine Zeitlang vergifteten.

Als dann aber die Bogen der Revolution sich verlaufen hatten und der Druck der Reaktion in Staat und Kirche sich auf die Gemüter legte, hörte ich wenig mehr von unserm Nachbar erzählen und von der Gretel noch weniger.

Der Hansjörg aber ist damals immer noch ein stattlicher Mann mit braunem Haar und Vollbart gewesen. Gleichwohl hörte man nichts davon, daß er sich nach einer alten Magd oder Witwe zur Führung seines Haushaltes umgesehen hätte.

Der Hansjörg aber ist damals immer noch ein stattlicher Mann mit braunem Haar und Vollbart gewesen. Gleichwohl hörte man nichts davon, daß er sich nach einer alten Magd oder Witwe zur Führung seines Haushaltes umgesehen hätte.

„Aber es wurde nicht alle, da er im Gegenteile immer noch dazu verdiente, und nachdem er seine Güter in Pacht gegeben hatte, war er nicht zu stolz für die Gemeinde den Maulwurfsfang zu übernehmen — auch eine Art Jagd, wie die Leute meinten.“

Er starb, von allen geliebt, in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Er hatte keine Alters-

gebreden und blieb bis zuletzt „der Mann ohne Feind“, der nie ein Kind gekränkt, nie einen Menschen enttäuscht hat, immer ruhig und gelassen seiner Wege ging, ohne sich vor andern Leuten abzusondern. Man lebte noch in jener beneidenswerten Zeit, in der man Ruhe hatte, sich noch ein bißchen um den Nebenmenschen zu kümmern, wo nicht jeder etwas gründen, erraffen, den andern überlisten und ausstechen wollte.

Waren die Leute deshalb glücklicher als jetzt? Ich glaube ja, insofern das Glück in der Beschränkung seiner Lebensansprüche besteht und in jener Unberührtheit des Charakters, wie er Menschen, die in Verührung mit der nährenden Mutter Erde geblieben sind und sich vor niemand bücken müssen, zu eigen ist.

Kleines Feuilleton.

Haben die alten Römer geraucht? Es ist uns nicht gut möglich, uns einen Cicero oder Augustus mit der Tabakspitze im Munde vorzustellen, und doch scheint es, wie die „Antikwa“ in Wissenschaft und Technik (Frankfurt a. M.) berichtet, nach den neuesten Funden und Ausgrabungen kaum zweifelhaft, daß auch den alten Römern das Rauchen bekannt war.

Der Eid auf die Bibel Washingtons. Wenn Warren G. Harding, der neue Präsident der Vereinigten Staaten, am 4. März den Eid auf die Verfassung ablegt, wird er sich dabei derselben Bibel bedienen, die von George Washington zum gleichen Zweck benutzt worden ist.

Der Eid auf die Bibel Washingtons. Wenn Warren G. Harding, der neue Präsident der Vereinigten Staaten, am 4. März den Eid auf die Verfassung ablegt, wird er sich dabei derselben Bibel bedienen, die von George Washington zum gleichen Zweck benutzt worden ist.

Der Eid auf die Bibel Washingtons. Wenn Warren G. Harding, der neue Präsident der Vereinigten Staaten, am 4. März den Eid auf die Verfassung ablegt, wird er sich dabei derselben Bibel bedienen, die von George Washington zum gleichen Zweck benutzt worden ist.

Der Eid auf die Bibel Washingtons. Wenn Warren G. Harding, der neue Präsident der Vereinigten Staaten, am 4. März den Eid auf die Verfassung ablegt, wird er sich dabei derselben Bibel bedienen, die von George Washington zum gleichen Zweck benutzt worden ist.

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes.

Table with chess notation: Partie Nr. 204, Dr. J. Arcicil, S. Binder, 1. e2-e4, 2. d3-d4, 3. Sg1-f3, 4. c2-c3, 5. Lf1-c4, 6. Lc1-xb2, 7. 0-0, 8. Sb1-c3, 9. h2-h3, 10. Lc4-d3, 11. h3-g4!

Table with chess notation: Auflösungen, Nr. 433, 1. Da4 a5, 2. Sa2 Kc2, 3. De4f, 1. ... Kc1, 2. Dc6+Kb1, 3. Dh1f, Nr. 434, 1. Dg6 De4, 2. De4f, 1. ... De7, 2. Sf4#, Nr. 435, 1. La7, 2. Th3, 3. S18, 4. Sg2#, Nichtig erklärt haben: G. Reichert, 11. Stadt, 1052; C. Geuer, Karlsruhe, Nr. 433 und Nr. 434; G. H. K. Noer, Karlsruhe, Nr. 433.

Die Puppe flog mit einem kühnen Vogen in den Hof hinauf, wo sie aufschlagend in das Regenfah an der Werkstätt fiel. Eins — zwei — drei war das Meisle unten.

Amie nieder! sagte Lukas. Zitternd kniete das Meisle auf die spitzen Niesel. Sag' nach, was ich dir sage!

Amien! Jetzt steh auf! Amen! Jetzt steh auf! wiederholte das durchschauerte Meisle unter lautem Gelächter der drei Bub.

Der Hof lag stille. Das Wasser gluckte noch immer um die Puppe, und das Gold der Bemalung, das sich langsam löste, floß schimmernd in die den blauen Himmel spiegelnden Wellchen des Regenwasserfasses.

Die Hosen riefen das erhemal zu Hauptgottesdienst. Dem Meisle, das tapfer neben den Bub her durch das enge Bohngengäßle zum Tor hinabmarschierte, schlug das Gewissen. Denn es hätte ja mit dem Bruder in den Hauptgottesdienst und nicht neben die Kirche gehen sollen.

Der Himmel, Gottes lieber, sonnengoldiger Herbsthimmel, blaute so verlockend über der rölligen Backsteinringmauer der Stadt.

Es ward dem Meisle leicht ums Herz und es verdoppelte seine Schritte. Zweites Kapitel. In einer grünen Lind da schlägt ein junger Fink.

Ich weiß ein schönes Kind, der all mein Herzgedanken sind. Fink — Fink — Fink wohl in der grünen Li — a — ind —

So sang der ewig betrunnenen Oberbeds erzeuliches Gegenstück, der Unterbed, der lustige Bäckermeister und Ratsherr Melchior Krügel.

Der Hof lag stille. Das Wasser gluckte noch immer um die Puppe, und das Gold der Bemalung, das sich langsam löste, floß schimmernd in die den blauen Himmel spiegelnden Wellchen des Regenwasserfasses.

Die Hosen riefen das erhemal zu Hauptgottesdienst. Dem Meisle, das tapfer neben den Bub her durch das enge Bohngengäßle zum Tor hinabmarschierte, schlug das Gewissen. Denn es hätte ja mit dem Bruder in den Hauptgottesdienst und nicht neben die Kirche gehen sollen.

Der Himmel, Gottes lieber, sonnengoldiger Herbsthimmel, blaute so verlockend über der rölligen Backsteinringmauer der Stadt.

Aussteuer-Toupe

füllen die Lücken im Wäscheschrank, in Küche und Haushalt

Herrenartikel

1 Posten Herren-Hüte, mod. Formen, schöne Farben, auf Extratrischen am Haupt-Eingang Stück **43⁰⁰**

1 Posten Herren-Kragen, gestärkt, zum Ausschnehen Stück **4⁵⁰**

Sportkragen, farbig **3⁵⁰**

Sportkragen, weiß und teils Piqué, nur gute Qualität **4⁵⁰**

Herren-Oberhemden, weiß und farbig, mit Kragen und Doppelmanschetten **75⁰⁰**

Konfirmanden-Hemden, m. Piqué-Einsatz und Doppelm. **57⁰⁰**

Damen-Regenschirme, gute Körper-Qualität Stück **58⁰⁰**

Damen- und Herren Regenschirm **75⁰⁰**

Damen- und Herren Regenschirm Halbseide **82⁰⁰**

1 Posten Herren Gummi-Mäntel in erstklass. Ausführung, prima Gummierung **350⁰⁰**

Schuhwaren

Kinder-Stiefel, 27-30 31-35 weiß leinen **58⁰⁰ 68⁰⁰**

Damen-Schnür- u. Spangenschuhe, weiß Leinen, sehr haltbar Paar **75⁰⁰**

Weißer Turnschlappen 43/46 10,50, 36/42 **9⁵⁰**

Damen-Spangenschuhe Sämschleder braun **62⁵⁰**

Damen Schnür- u. Spangenschuhe, hübsche Form. Paar **65⁰⁰**

Damen-Stiefel, schöne Ausführungen Paar **85⁰⁰**

Damen-Hauschlappen Paar **8⁷⁵**

Hauschuhe für Damen und Herren Paar **17⁵⁰**

Konfirmanden- und Kinderwäsche

aus prima Stoffen, eigene Anfertigung zu billigsten Preisen!

Damenwäsche

Damenhemd, Reformschnitt mit Barmerbogen **24⁵⁰**

Damenhemd aus prima Hemdentuch m. Feston u. Besatz **34⁵⁰**

Damenhemd aus gutem Wäschetuch mit Hohlsaum und hübschem Einsatz **39⁵⁰**

Damenhemd aus starkfädig. Hemdentuch, Herzpasse **45⁰⁰**

Damenhemd aus bestem Cretonne, rumpfestickt, in eleganter Ausführung **49⁵⁰**

Damenhemd, la Madapolam, m. hübsch. Stickerei u. Einsatz **59⁵⁰**

Damen-Beinkleid, weite Form, la Hemdentuch **29⁵⁰**

Damen-Beinkleid aus gutem Madapolam, mit breiter, hübscher Stickerei **39⁵⁰**

Damenbeinkleid, Reform, prima Cretonne, m. Hohlsaum **42⁵⁰**

Damenbeinkleid, la Madapolam, mit fältchen u. breiter Stickerei **49⁵⁰**

Mädchenhemd 70 cm, rumpfestickt und gebogt **17⁵⁰**

Elegante Garnitur, Hemd u. Beinkleid, prima Madapolam, festoniert und reich gestickt **98⁵⁰**

Elegante Garnitur, Hemd u. Beinkleid, la Cretonne m. Madapolamstickerei u. Eins. **125⁰⁰**

Elegante Garnitur, Wäsche-Batist, m. hübscher Spachtel-Spitze und Einsatz **145⁰⁰**

Elegante Garnitur, Hemd und Beinkleid, prima Madapolam, handgestickt **169⁰⁰**

Elegante Garnitur, Batist, in eleganter Ausführung, m. Stickerei und Klöppel **195⁰⁰**

Korsetten

Korsett aus gestreiftem Stoff **19⁵⁰**

Korsett langhüftige Form aus crème Nessel **29⁰⁰**

Korsett weiss, gute Form mit Garnierung u. Strumpfhalter **49⁰⁰**

Reform-Korsett cremefarbig mit Spiralfedern **43⁰⁰**

Große Posten Meter von **Wäschestickerellen 95 Pfg.** an für Damenwäsche u. Unterröcke

Herren-Nachthemd, prima Madapolame mit Umlegkragen u. Boruchen **69⁵⁰**

Große Posten Meter von **Wäschefestons 50 Pfg.** in guter Qualität.

Handarbeiten

Kissen gez. mit Rückwand aus starkfädigem Cretonne **23⁵⁰**

Kissen gez. mit Rückwand aus weiß. Leinen **10⁸⁵**

Kissen gez. mit Rückwand aus grauem Leinen **23⁵⁰**

Kissen gez. mit Rückwand aus schwarzem Leinen **17⁵⁰**

Garnitur Genre Lisa in grauem Leinen **7⁶⁰**

Schoner **7⁶⁰** Decke **18⁵⁰** Läufer **22⁵⁰**

Garnitur Genre „Asta“ weiss Leinen **4⁸⁰**

Schoner **4⁸⁰** Decke **13⁵⁰** Läufer **13⁵⁰**

Zimmer-Handtücher gez. m. Hohlsaum la Madapolam **24⁵⁰**

Küchen-Handtücher gez. m. Besatz aus gut. Cretonne **29⁸⁰**

Bett-Wandschoner aus best. Aidastoff **26⁵⁰**

Spitzen, Läufer u. Decken in hübsch. Ausfüh. **40.50, 38.50, 35⁵⁰**

Abteilung: Parfümerien

Mundwasser mit Pfefferminzgeschmack Flasche **1⁸⁵**

Mundwasser „Tilitt“, beste Friedensqualität, ca. 50% Alkoholgehalt **9.00 7.50**

Zahnbürsten aus Bein Stück **1⁵⁰**

Putztücher gute weiche Ware 3 Stück **7.75** Stück **2⁸⁵**

Zahnbürstenständer aus Zelluloid Stück **3⁵⁰**

Toilettenpiegel, Zelluloid Stück **8⁵⁰**

Brennessel-Haarwasser Fl. **5²⁵**

Bay-Rum Flasche **3⁵⁰**

Haar-Waschwasser 1/2 Liter-Fl. **4⁷⁵**

Haarnetze aus echt. Menschenhaar **1⁹⁵**

Toiletseifen Stück **2.45 1.75 1⁰⁰**

Rasier-Seifennapf, Pinsel und Seife **5²⁵**

Rasierapparat, echt Messing, stark versilbert, mit 2 Klingen und Etui Stück **10⁵⁰**

Gardinen Teppiche

Gardinen am Stück, reichhaltige Musterauswahl Mtr. **7⁷⁵**

Ein Post. Diwanddecken Friedens-Qual. m. hübsch. Perser- u. Blumenmst. **190⁰⁰**

Spanntüll in allen Breiten mod. kleine Karomuster Mtr. **19⁵⁰**

Gardinenmull ca. 135 cm breit gestickt u. gewebt. Mtr. **24⁵⁰**

Gardinen-Garnituren 3teilig m. reich. Einsätzen Qualitätsw. **98⁰⁰**

Madras-Garnituren 3teilig **260⁰⁰**

Brise-Bises, Erbstüll mit Bänderarbeit Stück **6⁸⁰**

Halb-Stores Bänderarb. Stk. **59⁰⁰**

Garnituren aus Leinen 3teilig m. eschmackvollen Besatz. **125⁰⁰**

Tüllbettdecken für 1 Bett solide Qualität **75⁰⁰**

Tüllbettdecken für 2 Betten solide Qualität **95⁰⁰**

Ein Posten Kaffeetischdecken Serie 1 **33⁰⁰** Serie 2 **42⁰⁰**

Filztuchdecken mit reicher Stickerei, rot und grün **56⁰⁰**

Gobelinstoff, 130 cm breit. Blumenmuster, sehr solid. Mtr. **120⁰⁰**

Axminster-Teppich sol. Qual. ca. 170x235 cm 200x300 cm **575⁰⁰ 875⁰⁰**

Derbent-Teppich Persercopien ca 200x300 cm 250x350 cm **1100⁰⁰ 1575⁰⁰**

Läuferstoffe **19⁵⁰ 21⁰⁰ 39⁰⁰**

Erfrischungsraum II. Etage

(Eigene Konditorei) Erfrischungen aller Art Spezialität: Obstsorten

Bohnenkaffee mit Milch und Zucker Tasse **1⁰⁰**

Schokolade Tasse **95⁰⁰**

Knoopf

Die arme Sünderin.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(88) (Stadtred verboten.)

Das fand nun Martin offenbar spasshaft; denn er lachte herzlich auf und sagte: „Dab' man keine Bange, Wilhelm — so weit kommt's nicht! So 'ne verführerischen Damenmänner haben vor ausgewachsenen Brüdern allemal einen Heidenrespekt. Verlaßt euch drauf, der Kerl unterschreibt, ohne zu musfen, alles, was wir verlangen! Und mit diesem Dokument bewaffnet, präsentiert sich Philipp seinen Geschäftsfreunden. — Na, und nun will ich dir noch mal was im Vertrauen sagen, Schwager!“ Und damit ließ er Carry los, ergriff Philipp Dorn beim Arm und schleppte ihn mit sich in das Nebenstimmer hinein. Dort ergriff er ihn beim Rockknöpfe und stellte ihm ernst und eindringlich vor, daß es sein nächstes Bestreben sein müsse, die Achtung seiner Frau wieder zu gewinnen; und das könne er nur, indem er dem Verleumdung gegenüber als Mann auftrete. „Siehst du,“ schloß er seine Ermahnung, „daran hast du es in der ganzen Angelegenheit fehlen lassen, und das muß dir, ehrlich gesagt, nicht nur die Achtung deiner Frau, sondern auch anderer Leute verhergen. Sole das jetzt nach, und du wirst sehen, es kommt alles wieder ins rechte Geleis! Ich will dir gern helfen, wenn du in meinem Sinne handeln willst. Willst du aber das nicht, dann — siehe ich ganz auf seinen meiner Schwester. Dann hat sie recht mit allem, was sie vorhin gesagt hat. Also — überleg dir die Geschichte!“ Damit ging Martin wieder zu den übrigen.

Philipp folgte ihm nicht gleich nach. Er war am Ende seiner Kräfte. Seine Knie schlotterten ihm unter dem Reibe, und der viele Wein,

den er getrunken, im Verein mit der Aufregung dieser letzten Minuten, machten ihm ganz unbel. Zaunelnd schler verließ er das Zimmer, ließ sich draußen ein Glas Wasser geben, und dann ging er ohne Abschied davon und fuhr heim nach Etzlig.

Wenige Minuten später kamen die beiden Brüder Jürgas in das Eßzimmer hinein, um noch gemeinsam ein Wort mit dem Schwager zu reden. Sie waren sehr erstaunt, Philipp nicht mehr vorzufinden. Der herbeigeklingelte Kellner sagte, daß der Herr, dem augenblicklich nicht wohl gemien sei, sich ein Glas Wasser habe geben lassen und dann fortgegangen sei.

„Na, um so besser!“ begann Wilhelm, sobald der Kellner hinaus war. „Da kann ich dir unter vier Augen meine Ansicht ganz offen sagen: ich glaube, wir tun weder uns selbst noch Vining einen Gefallen, wenn wir ihr zureden, sich gegen die Scheidung zu wehren. So, wie wir ihn jetzt kennen, müssen wir doch sagen: dieser Herr Doktor Dorn ist in jeder Beziehung eine verfehlte Spekulation gewesen. Unfremd selbigen Vater hat bloß der Doktor imponiert, na — und ich habe geglaubt, der Mann wird sich mit seinen Kenntnissen großartig heraufarbeiten und Vining mal eine anständige Position in der Gesellschaft verschaffen. Aber der Mensch ist ja ein Jämmerling in jeder Beziehung. Ich sage, das Beste ist, wir lassen ihn laufen. Es ist doch um jeden Groschen schade, den man ihm zukommen läßt! Kommt's jetzt zur Scheidung, dann brauchen wir wenigsten für den Herrn nicht mehr zu sorgen. Unfre Schwester mit ihren Kindern werden wir natürlich nicht umkommen lassen — darin wirst du mit mir einig sein, nicht wahr?“

„Versteht sich!“ nickte Martin, verständnisvoll lächelnd. Und dann fügte er hinzu: „Das heißt — du wirst schon den größten Teil dieser Sorge auf dein Konto nehmen müssen; denn du weißt

doch, ich muß froh sein, wenn ich mich selber mit Frau und Kind schlecht und recht durchschlage.“

Wilhelm runzelte ärgerlich die Stirn und raunzte den Bruder nicht eben freundlich an: „Na ja, schon gut! Ihr reißt mir's ja deutlich genug unter die Nase, daß ich ein für allemal die Zahnhelle der Familie bin! Und dabei behandelt ihr mich im brieflichen, wie im persönlichen Verkehr wie einen unangenehmen Gelpöpen, der eigentlich nicht in eure feine Gesellschaft hineingehört.“

„Na, aber erlaube mal, Wilhelm! Wie kommtst du darauf?“

„Ach — ja — sag' nichts mehr! Meiner Frau ist's auch schon aufgefallen. Wie bloß vorhin die Carry wieder gegen sie aufgeföhren ist! Das ist doch keine Art und Weise. — Aber das würde sie natürlich ganz selbstverständlich finden und weiter gar keines besonderen Dankes wert, wenn ich ihr jetzt die Mittel zur standesgemäßen Fortführung ihrer Wirtschaft und Erziehung ihrer Kinder ohne zu musfen zur Verfügung stellte. Wenn ich's nicht täte, dann würdet ihr mich alle einen hartberzigen, geizigen Schuft nennen.“ Martin wollte sich gegen diese Anschuldigung verwahren, aber Wilhelm ließ ihn nicht zu Worte kommen. „Nee, laß man, mein Jung, es ist schon so. Aber ich werde mir erlauben, mich an eure Meinung nicht zu kehren; ich werde tun, was ich zu Vining's und ihrer Kinder Bestem für nötig halte, und damit basta! Vining hat sich die Suppe selbst mit eingebracht durch ihre Verschwendungssucht u. ihren Leichtsin. Jetzt soll sie ste ausseßen, u. ihre Kinder sollen nicht zu vornehmen jungen Herren und Damen erzogen werden in dem Bewußtsein, reiche Erben zu sein. Ich mag nicht so 'ne Gesellschaft aufzuzüchten, die bloß gierig auf meinen Tod wartet! Sollen sie ordentliche Menschen werden und sich meine Achtung verdienen, dann werde ich sie entsprechend bedenten. Unser Schwester-

chen aber kann jetzt mal zetaen, ob sie in der harten Schule, die sie in letzter Zeit durchzumachen gehabt hat, was gelernt hat oder nicht. Sie soll selber verdienen — sonst halte ich meinenbeutel auch zu! — So, das ist jetzt meine Meinung, und davon gehe ich nicht ab. Ich glaube, kein vernünftiger Mensch wird mir bestreiten, daß ich auf diese Weise als Bruder und als Christ handle.“

„I wer soll denn das bestreiten?“ sagte Martin treuerherzig. „Es fragt sich nur, ob Vining wirklich als geschiedene Frau innerlich zufriedener sein wird, als wie wenn etwa doch noch eine Veröhnung auf einer vernünftigen Grundlage aufkande käme.“

„Ach, das sind Redensarten!“ fertigte ihn Wilhelm ab. „Warum soll 'ne Mutter mit drei netten Kindern innerlich unzufrieden sein? Und wenn schon — wofür ist denn die Religion da? Soll sie doch darin ihren Trost suchen — müssen doch andre Menschen auch! — Na, nu wollen wir aber mal dies Thema endlich fallen lassen! Was meinst du: wollen wir heute abend was zusammen unternehmen? Ich möchte diese unerquicklichen Eindrücke verwaschen, und dann — wir sind so selten beisammen. Lassen wir mal die Weiber zu Hause und setzen wir vergnügt! Wollen wir ins Residenztheater gehen — nachher 'n bißchen Amorsäl?“

„Ach, weist du, ich hatte mich eigentlich darauf gefreut, mit meiner Frau und Vining...“

„Ach, nu nu man nich so, kleiner Schäter! Du kommst ja auch so selten raus — wird dir ganz gut tun! Deine Frau wohnt doch so wie so draußen bei Dorns, und die meinige hat hier Gott sei Dank so 'ne alte Exzentante, 'ne Stiffisdame, zu wohnen; bei der verfest' ich sie. Zu Hause in L'bed bin ich ja durch meine Stellung so geniert — da kann ich mir ja gar nichts erlauben. Man will doch auch mal spüren, daß man noch kein Greis ist!“ (Vortreibung folgt.)

